



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 10, Oktober 2022



„Kinder, heute Nachmittag dürft ihr in unsere „Lehrwerkstatt“ kommen. Da wird eure Konfektionsgröße genau gemessen. Unsere Mitarbeiterinnen wollen euch Thermounterwäsche für den Winter nähen.“

„...Thermounterwäsche...weißt du, was Thermounterwäsche ist...?“ Fragend schauen sich zwei Mädchen an.

„Ich denke, das ist eine besonders warme Kleidung für den Winter. Meine Mutter hat schon jetzt schreckliche Angst. Sie meint, dass im Winter alle Heizungen abgeschaltet werden. Vielleicht gibt es dann nicht einmal Strom.“

Neugierig machen sich unsere Gäste auf den Weg. Sofia hält ihren Atem an, als unsere Mitarbeiterin Lena Grabenko ihre Körperformen ausmisst.

„Sofia, du kannst dir die Farbe deiner Unterwäsche aussuchen. Was gefällt dir besser - rosa - blau oder grau?“ Ein wenig schüchtern zeigt das Mädchen auf ein zartes Blau.

„Die Farbe passt genau zu dir. In drei Tagen kannst du bereits zur Anprobe kommen.“ Sofia tanzt nach Hause, kann ihr Glück kaum fassen. Zum ersten Mal in ihrem Leben erhält sie maßgeschneiderte Kleidung.

Kalter Herbstregen verkündet seit Tagen, dass der Winter schon bald vor der Tür steht, eine Jahreszeit, die viele Menschen in der Ukraine in Panik stürzt, sie in Angst vor Kälte und Hunger versetzt. Jeder versucht, sich so gut wie möglich darauf vorzubereiten.

Dann ist er da, der große Augenblick. Ein wenig schüchtern betritt Sofia unsere „Lehrwerkstatt“. Auf den Tischen liegen bunte Sets, die mit den Namen unserer Kinder versehen sind.

Vorsichtig, fast ehrfürchtig, nimmt Sofia ihr Päckchen vom Tisch, liest stolz ihren Namen auf einem kleinen Schild, ein wertvolles Geschenk in unruhigen Zeiten. Jetzt kann sie es kaum noch abwarten, dass es endlich schneit und friert.

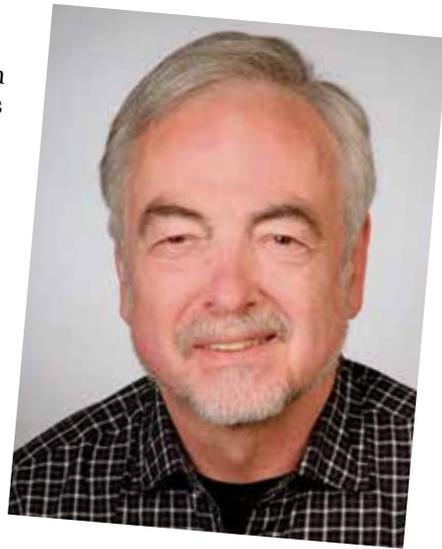
Unsere Thermounterwäsche ist eine von vielen kleinen „Brücken der Hoffnung“ zu Kindern, die jeden Tag während der Kriegszeit von den Sorgen ihrer Eltern erdrückt werden, die sie bis in ihre Träume verfolgen.

Liebe Missionsfreunde!

„Ich kann mich noch gut an den Tag erinnern, an dem wir unser Haus verlassen mussten. Damals waren wir uns sicher, dass dieser schreckliche Krieg bald zu Ende gehen würde. Nun leben wir bereits seit einem halben Jahr in einer fremden Stadt, ohne Arbeit, ohne Geld, ohne Hoffnung...“ Aus dem Seufzen der alten Frau klingen Schmerz und Verzweiflung.

Mitten in der Nacht musste sie mit ihren Kindern und Enkelkindern all ihr Hab und Gut überstürzt zurücklassen, um ihr Leben zu retten, als sie hörten, dass russische Panzer bereits durch die Straßen ihrer Stadt rollen.

„Jetzt bin ich 75 Jahre alt. Ich hätte nie gedacht, dass ich meinen Lebensabend so verbringen würde, dass ich in meinem hohen Alter noch einmal ganz von vorne beginnen muss. Wir waren so glücklich, hatten alles, was wir zum Leben benötigten. Nun wissen wir nicht einmal, wie wir den nächsten Winter überstehen sollen. Ich kann nachts kaum noch schlafen, wenn ich über all das nachdenke.“



Tanjas Familie ist aus Bachmut geflüchtet, einem Ort, in dem der Krieg ganz besonders schrecklich wütet. Wie all die anderen Flüchtlinge hat Tanja dieselben Gesprächsthemen: Gasausfälle im Winter, hohe Lebensmittelpreise, Arbeitslosigkeit, tiefe Armut. Wie sollen sie den Winter überleben, wenn die leerstehende Hütte, in die sie eingezogen sind, nicht einmal einen Holzofen hat? Wie soll man Brennholz kaufen, wenn die Preise in schwindelerregende Höhen klettern, wie überleben, wenn viele Firmen in der kalten Jahreszeit schließen müssen? In diesen Wochen sehnen sich die Menschen in der Ukraine nach Freunden, die ihnen hilfreich zur Seite stehen, die sie unterstützen, die ihnen Hoffnung schenken, an die sie sich erschöpft anlehnen dürfen, wenn sie sich kraftlos fühlen. Wir renovieren Wohnungen, deren Besitzer ins Ausland geflüchtet sind, Hütten, die schon lange nicht mehr bewohnt waren, machen sie zu sicheren Plätzchen für verzweifelte Flüchtlinge, schaffen ihnen ein neues Zuhause. Wir verteilen einen Teil der Ernte, die wir durch unsere „Starthilfe“ zurück erhalten haben, an Familien, die in Armut versinken, versorgen sie mit Holz für die kalte Jahreszeit. Unseren Kindern ist bewusst, dass unsere „Zufluchtsorte“ auch im eisigen Winter Hoffnungsorte für sie sein werden, dass wir uns schon jetzt auf diese trostlose Zeit vorbereiten. Sie verstehen, dass wieder einmal ein Schuljahr ausfallen wird, dass unsere Mitarbeiterinnen aber seit Wochen an unseren „Schulen in Kriegszeiten“ arbeiten. Auch jetzt wieder sind unsere Mitarbeiter in Deutschland unterwegs, um große Mengen Lebensmittel, Hygieneartikel und vieles mehr zu kaufen. Hilfsgüter, die wir Anfang November mit unserem vierten Transport in diesem Jahr auf die gefährliche Reise durchs Kriegsgebiet zu unserem „Zufluchtsort“ nach Odariwka schicken werden.

Wir können nur ahnen, was in der kalten Jahreszeit auf uns zukommen wird, aber wir wollen diese Herausforderungen annehmen und danken allen, die uns in dieser schweren Aufgabe unterstützen.

Burkhard Rudat
Missionsleiter „Brücke der Hoffnung“

Ein Überlebenskampf

„Ich denke, ich nehme nur das Müsli für meine Enkeltochter und ein Brot. Für mehr reicht mein Geld heute sowieso nicht.“ In Gedanken versunken murmelt die alte Frau die Worte vor sich hin, während sie sich in die Schlange vor der Kasse einreihet.

„130 Griwna bitte!“ Mit großen Augen starrt sie die Kassiererin an.

„Wieviel? Sie...sie müssen sich irren. Das ist das billigste Müsli für 30 Griwna und das Brot kostet 15 Griwna...“ Mitleidig zuckt die Kassiererin mit ihren Schultern.

Müsli ist unbezahlbar

„Es tut mir leid, aber das Müsli ist heute dreimal so teuer wie letzte Woche. Und ich denke, die Preise werden in den nächsten Tagen noch weiter steigen.“ Die Menschen in der Warteschlange werden langsam ungeduldig.

„...dann...dann nehme ich nur das Brot...“ Niedergeschlagen geht sie aus dem Geschäft. Am Straßenrand Frauen, die Reste der Ernte aus ihren Gärten, die verwaschene Kleidung und alte Schuhe anbieten.

Großmutter Lena ist mit ihrer großen Familie aus Sjewerodonezk nach Wlassiwka gezogen, lebt nun in einer alten Hütte, die schon lange nicht mehr bewohnt wurde.

Bereits im Februar mussten sie ihr Zuhause nach einem schweren Bombenangriff verlassen. In Wlassiwka wollten sie auf das Kriegsende warten. Nun warten sie schon ein halbes Jahr, haben bereits alle ihre Ersparnisse aufgebraucht.

In Sjewerodonezk hatten sie Freunde, Arbeit, ein Zuhause. Der Sohn arbeitete in einer Bank, die Tochter als Buchhalterin, die Schwiegertochter im Kindergarten. All das ist nun Teil ihres früheren Lebens. Jetzt ist ihre Stadt besetzt, ihre Häuser wurden geplündert, zerstört.

„Großmutter, beeil dich! Mutter hat mir versprochen, heute Abend ein leckeres Müsli zu machen. Hast du auch meine



Lieblingskekse gekauft? Großmutter, hast du...hast du nur Brot mitgebracht? Hast du vergessen, was du alles kaufen wolltest?“ Am Gartentor wartet bereits die siebenjährige Alice ungeduldig auf ihre Großmutter.

Tränen der Hoffnungslosigkeit

Schweigend geht Lena ins Haus, streichelt im Vorübergehen über die Haare ihrer Enkelin. Mit aller Kraft versucht sie ihre Tränen zu unterdrücken, doch es gelingt ihr nicht.

„Wie sollen wir weiterleben, wie den kommenden Winter überleben?“ All die unbeantworteten Fragen lassen sie nicht zur Ruhe kommen. Im Fernsehen immer neue Schreckensmeldungen, Bombenangriffe, Menschen, die verschleppt werden, Fabriken, die ihre Arbeit aufgeben, eine Welle von Flüchtlingen, die all ihr Hab und Gut, die ihr bisheriges Leben zurücklassen mussten.

Jeden Abend wird die Atmosphäre in

der Familie angespannter, die Nächte immer unerträglicher. Die wenigen Gelegenheitsjobs, die sie in diesen Tagen finden, helfen ihnen nicht zu verhungern. Doch die Nachbarn um sie herum kämpfen selbst ums Überleben.

Beten für ein Wunder

Die Menschen in der Ukraine beten für ein Wunder Gottes. Sie verstehen, dass sie den Verlauf dieses blutigen Krieges nicht ändern können, der Städte, Häuser, ihre Wirtschaft zerstört, der Menschenleben fordert.

Wir können kleine Wunder für Familien, wie für diese Familie aus Sjewerodonezk, bewirken! Wir haben sie mit einem großen Lebensmittelpaket, mit Süßigkeiten für Alice, überrascht.

Natürlich gab es Tränen der Freude, der Dankbarkeit, aber auch Funken der Hoffnung auf ein Wunder für ein Land, das immer tiefer in Hoffnungslosigkeit versinkt.



Brücke der Hoffnung aktuell



Hoffnungsboxen

„Mama, Mama, ich freue mich schon so. Es dauert doch gar nicht mehr lange, dann beginnt die Adventszeit und es ist auch bald Weihnachten. Weißt du noch, wie letztes Jahr Tante Mascha mit einigen Teenagern und „Hoffnungsboxen“ bei uns anklopfte. Ich habe einen neuen Teddy bekommen und leckere Plätzchen und Tee! Menschen in Deutschland haben die Boxen für uns gepackt.“ Wehmütig erinnert sich Diana an das vergangene Weihnachtsfest. „Mama, meinst du, dass Tante Mascha dieses Jahr, trotz des Krieges, mit „Hoffnungsboxen“ bei uns vorbeikommen wird?“ Mit unserem November-Transport können wir über 500 „Hoffnungsboxen“ in die Ukraine transportieren. Sie sind ein Hoffnungsfunke, machen Mut und verbreiten riesige Freude! Gerne können Sie in unserem Büro leere Hoffnungsboxkartons abholen, befüllen und die gepackten Kartons wieder vorbeibringen. Oder wir schicken Ihnen Boxen zu. Unsere Mitarbeiter werden sie bei unseren Weihnachtsaktionen verteilen und bestimmt das ein oder andere Lächeln ins Gesicht von Kindern und Erwachsenen zaubern.

Winterholz

Die Temperaturen sinken, besonders nachts wird es schon kalt in der Ukraine. Viele Hütten werden nur mit Hilfe eines Holzofens warmgehalten. In diesem Jahr ist Brennholz besonders teuer und rar. Im Sommer versuchten die Menschen Obst und Gemüse, das sie angebaut haben, auf dem Markt zu verkaufen, um genug Geld für Holz zu haben. Andere schnitten trockene Äste von Bäumen. Eine ältere Frau fragt in unserem ukrainischen Büro an: „Ich habe jeden Monat ein bisschen Geld von meiner kleinen Rente zurückgelegt, um Holz für den Winter kaufen zu können. Viel ist es nicht. Können Sie mir helfen?“ Wir haben in diesem Jahr früh angefangen, Holz zu bestellen. Wir möchten Flüchtlingen, kinderreichen Familien, Witwen und Menschen helfen, die aufgrund des Krieges und der Wirtschaftskrise ihre Arbeit verloren haben. Unsere „Jungen Missionare“ gehen beim Spalten und Schichten der Holzscheite zur Hand.

Wenn Sie unsere Aktion finanziell unterstützen möchten, geben Sie bitte als Verwendungszweck „Winterholz“ an.

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Hilfsgütertransport

Anfang November möchten wir den nächsten Hilfsgütertransport durchführen. Vor den Menschen in der Ukraine liegt ein kalter, ungemütlicher Winter mit massiven Heizproblemen und Energieengpässen. Dank Ihnen haben wir unzählige Bananenkartons mit warmer Winterkleidung, Schuhen und kuscheligen Bettdecken bekommen. Alle Hilfsgüter wurden sortiert und warten auf den Transport in die Ukraine.

Mit vielen Helfern kaufen wir momentan wieder tausende Kilogramm Lebensmittel und Hygieneartikel. Da sich die Preise für Nahrungsmittel in der Ukraine mittlerweile verdreifacht haben, ist diese Hilfe besonders wertvoll. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Unser **Lager** in Hüttenberg-Rechtenbach hat in diesem Jahr bereits **geschlossen**. Bitte schicken Sie uns auch keine Hilfsgüterpakete mehr per Post. **Patenpakete und Hoffnungsboxen** nehmen wir jedoch gerne, **bis 24. Oktober**, in unserem Büro an.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach